

Von heute ab beginnen meine

Billige Ulster-Tage

zu

3 sensationell billigen Einheitspreisen

in allen Grössen zu untenstehenden, ganz besonders vorteilhaften Preisen, solange Vorrat

24 Mk.

36 Mk.

42 Mk.

Diese Ulster, nur in den neuesten diversen Stoffarten, wie marengo, Flausch, uni und gemustert, ein- und zweireihig vorrätig, habe ich ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert dem Sonder-Verkauf unterstellt und dürfte es im Interesse eines Jeden liegen, von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen, zumal es fast ausschliesslich diesjährige Stücke sind. Auf jedem Etikett ist das Serienzeichen durch Blaustift vermerkt und hängen die Ulster abgesondert auf Ständern.

Der Zweck dieses Verkaufes ist, mein Lager beizeiten zu räumen, :: um für noch täglich eintreffende Waren Platz zu schaffen. ::

Beachten Sie bitte meine Spezial-Dekorationen

Die Preise dieses Angebots sind rein netto

Jedes Stück wird bereitwilligst aus dem Fenster genommen

Confectionshaus **Globus** Leopold Blum

nur westliche Karl-Friedrichstrasse 38 **Pforzheim** neben „Colosseum“. — Telephon 3223.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.]

Matheus Müller-Sekt

Vertreter: Gustav Grass, Stuttgart, Kelterstrasse 45.
Niederlage bei Schmidt & Grosskopf, Neuenbürg.

Junger Mann kann sich zum **Chauffeur** ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter,
Offenburg i. Baden.

Bei den teuren Fleischpreisen ist

MAGGI's Würze

von **Felix Rall**, Inh. Eugen Rall, gem. Warengesch.

Rechnungsformulare

liefert billigt die **C. Meck'sche Buchdr.**

Schrotmühlen
für Kraftbetrieb,
von 80.- ab,
Brennholz-Kreisjägen



3-4 Nm. in einer Stunde zu sägen,
empfehlen in vorzüglicher Ausführung
Bee & Mauthe, Maschinenwerkstätte
Neuenbürg, Telefon 75.

Persil
Für
Wollwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30-40°. Keine weiteren Waschanalysen schenken. Die Reinigung ist vollkommen, das Gewebe bleibt locker und grüß und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals Imitation.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF, Allein-Fabrik u. d. althellichten

Henkel's Bleich-Soda

Anlehen und Spareinlagen
welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern entgegen
Gewerbank Neuenbürg
e. G. m. u. S.

Gräfenhausen,
Seite zwei
Mutterschweine
samt Jungen
dem Verkauf aus.
Friedrich Kappler.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten
Verstärkt, starkes Ver-
schleimung, Keuch- und
Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Anerk. bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Buket 25 Bg., Dose 50 Bg. zu
haben bei: Wils. Fieß und
Wils. Raucher, Wildbader-
straße 213, in Neuenbürg;
Wils. Tränker, Apoth. und
Wils. König in Herrenalb;
Joh. Varré und Alb. Steg-
wäler in Hohen; Friedrich
Bauer, Wils. Lohrer und
Hans Grunder, Drog. in
Calmbach; Em. Wurker in
Langenbrand; Drog. Breit-
ling in Schömberg.

Wildbad.
Fahrräder und Nähmaschinen

aller Systeme, zu äußerst
billigen Preisen, empfiehlt
Heinrich Vott,
Fahrrad- und Nähmaschinen-
Handlung.
Reparaturen prompt u. billig.

Zapf's Haus-trunk
„Schwamm“ ist der beste
Ersatz
für
Apfelm.ost.

Einfachste Zubereitung.
Gesund, süßig und unbegrenzt
haltbar. Jede Probe führt zu
Nachbestellungen.
1 Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4
Bessere Sorte Mk. 5
franko Nachnahme.
Anweisung gratis.
Erste Zeller Haus-trunkstoff-Fabrik
A. Zapf, Zell-Harmersbach.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz, weiße, sammetweiche Haut
und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Karl Kappler; Adolf Lufmann in
Neuenbürg.

Karl Scheid, Pforzheim
Gymnasiumstr. 15 :: Teleph. 1527
Klaviermacher
empfiehlt sein reichhaltiges
:: **Piano- und ::**
Harmonium-Lager
zu Kauf, Tausch und Miete zu
reellen Preisen.
Klavierstimmen u. Reparaturen
pünktlich und solid.
Eigene Reparaturwerkstätte.

4 Monate alte, echte
tierärztl. untersuchte
Italiener-Hühner
= beste Eierleger =
empfiehlt bei Abnahme von 20
Stück à 1.20 Mk. (bei Mehrab-
nahme billiger) die Geflügel-
handlung von
Karl Rank,
Neuhausen (Gld.),
Gartenstr. 8. — Telefon Nr. 5.
Bitte meine Firma
genau zu beachten.
Garantie für lebende Ankunft!

Ziehung am 5. November 1912.
Große Marbacher
Geld-Lotterie
2029 Geldgewinne mit nur 20 Mark
64000
Hauptgewinn Mark:
30000
10000
2000
etc. etc. etc.
Lose à 20 Mark.
6 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark.
Porto und Liste 25 Pfennig
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

Gegen Kropf
dicken Hals, Drüsenanschwellung,
wendet man mit garant. Erfolge den
echten Schweizer Kropfbalsam
an. Preis 2,50 Mk. Wirkung
schon nach 5 Tagen. Nur durch:
Hirsch-Apotheke,
Straßburg 363 St.
Netteste Apoth. Deutschlands.

Neu eingetroffen!
Große
Marbacher Geldlotterie
Marbach a. N.
Hauptgewinn Mk. 30000.-
Preis Mk. 2.-
Ziehung 5. November 1912.
Lose zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlg.

Zahnpraxis Zittel
Wildbad
Hauptstrasse 75' Hauptstrasse 75'
unterhalb Hotel Goldener Stern.
Erstes u. ältestes Atelier am Platze.
Sprechzeit: 8-12 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm.
Sonntags von 9-2 Uhr.
Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

Für die Herbstsaaten
wird
Thomasmehl „Sternmarke“
als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger
stets mit bestem Erfolg angewandt.
Hohe Erträge Volles Korn Bessere Qualitäten



Der Stern
auf Sack
und
Plombe

bietet sichere
Gewähr für
reine unver-
fälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten
Thomasmehl „Sternmarke“.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
Ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert
unschädlichen Bleichmittel
Seifix
das beste selbsttätige Waschmittel.
Es haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.
„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Viele Anerkennungs-schreiben!
Ia. Schweineschmalz, garant. rein,
versendet in Emailgefäßen: als Wassereimer, Ringhafen, Wasser-
hafen, Teigschüssel und Schwenkesseln 20, 30, 40 und 50 Pfd.
enthaltend das Pfd. zu 78 f. Blechdose 10 Pfd. 8 Mk franko. Bei
100 Pfund das Pfund 75 f gegen Nachnahme.
Ia. Rauchfleisch,
mild gesalzen und gut geräuchert, versendet gemischt in Rippe,
Bauchlappen und Schinkenfleisch bei 25 Pfd. 1 Mk 10 f, bei 12 Pfd.
1 Mk 15 f gegen Nachnahme.
**Gottlob Oettle, Kirchheim-Teck, Württem-
berg.**

Fr. Seuser, Herrenalb
empfiehlt
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**
für Ausstattungen, Hotels und Restaurants zu
Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemusterte
Offerte gerne zu Diensten.



Rundschau.

Im Deutschen Reich sind zurzeit die Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung seitens der Versicherungsnehmer im Gange.

In fast allen Berliner Markthallen haben am Mittwoch große Krawalle beim Verkaufe des vom Magistrat der Stadt Berlin beschafften russischen Fleisches stattgefunden, weil sich die Fleischer in ihrer großen Mehrzahl weigerten, dieses Fleisch überhaupt zu verkaufen. Das überwiegend aus Frauen bestehende empörte Publikum demolirte die Fleischstände, zerstreute die Waren und mißhandelte die Fleischermeister; mehrere Markthallen mußten infolge der Krawalle geschlossen werden. Wie weiter zu dieser Affäre aus Berlin berichtet wird, ist es schließlich zu einer Einigung zwischen dem Magistrat und den Fleischermeistern betrefis des ferneren Verkaufes russischen Fleisches gekommen.

Berlin, 25. Okt. Ein Opfer der Klatschsucht ist die 18jährige Tochter eines Majors geworden, die eine Berliner Hochschule besuchte. Sie war mit einem Offizier verlobt und wollte im nächsten Frühjahr heiraten. Die Ferien hatte sie in einer Pension Thüringens verbracht, woran Mitschülerinnen gehässige Nachreden knüpften. Das Mädchen erkrankte infolge dessen. Gektern wurde es tot aufgefunden. Es hatte sich die Pulsadern geöffnet und war verblutet.

Karlsruhe, 22. Okt. In dem überfüllten Festsaal des Friedrichshofs sprach gestern Abend der frühere Redakteur der „Neckarzeitung“, Dr. Jäch-Bajcha aus Berlin, welcher sich bekanntlich längere Zeit in Konstantinopel aufhielt, über Deutschland und die Türkei. Die Gegensätze zwischen den Großmächten wußte der Redner in leicht verständlicher Weise zu erklären. Insbesondere spielte hierbei der Rückgang des Anteils Englands an der Einfuhr nach der Türkei von 61 auf 35 Prozent in den letzten 25 Jahren und der gleichzeitige Aufschwung der deutschen Einfuhr von 8 auf 21 Prozent eine entscheidende Rolle. Zusammenfassend bemerkt er, daß Deutschland eine starke Türkei braucht und deshalb einen Sieg der türkischen Waffen in dem eben ausgebrochenen Krieg lebhaft wünschen müsse. Erfreulich ist die Tatsache, daß die gegenwärtigen Balkanwirren die Gemeinsamkeit der Interessen Deutschlands und Frankreichs in Berlin und Paris habe erkennen lassen. — Oberamtmann Heintze lobte den patriotischen Geist der Ausführungen des Referenten; Geseftaltner Müller, Popyrh Bruchsal, Vertreter der Deutschen Orientzeitung, spendete auf Grund seiner eigenen im Orient gewonnenen Anschauungen Dr. Jäch Lob. In seinem Schlufwort beantwortete Dr. Jäch noch verschiedene Anfragen, wobei er der jungtürkischen Bewegung gerecht zu werden suchte und den Unterschied zwischen dem sogenannten jungtürkischen Komitee Pariser Herkunft und den jungtürkischen Militärs erläuterte. Er konnte noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Errichtung einer deutschen Hochschule in Kon-

stantinopel, um die er sich in besonderem Maße bemüht hat, gesichert sei.

Solingen, 24. Okt. Mehrere Solinger Waffenfabriken sind mit der Herstellung von Seitengewehren und Degen für die serbische Armee beschäftigt. Alle Waffen werden haarfahrig geschliffen geliefert. Die Türkei bestellte größere Dolche. Auch Bulgarien erteilte größere Aufträge.

Zerbik, 24. Okt. Getreidehändler Siebert erschof seine Frau und seine beiden Söhne im Alter von 8 und 9 Jahren und dann sich selbst. Der Grund ist in ungunstigen Vermögensverhältnissen zu suchen.

Innsbruck, 24. Okt. Hier wurden drei Deutsche, aus Polen und aus München stammend, wegen Defraudation verhaftet. Man fand bei ihnen über 160 000 A., ferner auch Kouverts einer polnischen Posener Bank.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Mit einer nationalen Zielfahrt, einem prächtigen lustsportlichen Schauspiel, hat das Gordon-Bennett-Wettliegen 1912 heute eine glückliche und erfolgversprechende Einleitung erfahren. Dichte Scharen von Zuschauern umsäumten den für solch große Veranstaltungen hervorragend geeigneten Erzerzierplatz auf dem Cannstatter Wasen, auf dem die Tribünen vom Volksfest noch standen. Das Königspaar und Herzog Albrecht mit seinen Kindern sahen dem lustsportlichen Schauspiel von der Königsloge der Tribüne aus zu. Durch stöße Jubelrufe machte sich wiederholt die riesige Kinderfahne bemerkbar, die, wohl gegen 12 000 Schüler und Schülerinnen der sämtlichen Schulen Groß-Stuttgarts auf dem der Neckarseite zu gelegenen Platze Aufstellung genommen hatten. Auch zahlreiche Pfadfinder hatten sich eingefunden. Das Wetter schien anfänglich nicht günstig und mit besorgten Blicken schaute mancher zum Himmel empor, als gegen 1/2 12 Uhr ein leichter Regen einsetzte. Allmählich klärte sich das Wetter auf und der Regen setzte erst wieder ein, als die Veranstaltung zu Ende war. Während des ganzen Morgens wurde die Füllung der 30 gemeldeten Ballone vorgenommen. Gegen 11 Uhr rief ein Trompetenschlag die Ballonfahrer vor das Sportbüro, wo der Vorsitzende der sportlichen Oberleitung, Alfred Dierlamm, nach Aufraf der Ballone mitteilte, daß der Kaschuh als Ziel der Fahrt — es wurde also eine Zielfahrt und keine Fuchsfahrt ausgeführt — die Straßenabzweigung zwei Kilometer nordöstlich von Hall und einen halben Kilometer nordöstlich Weiden festgelegt habe. Die Fahrer wurden auf die große Zahl von Hochspannungsleitungen, die auf der Strecke liegen, besonders hingewiesen. Bei der Zielfahrt ist derjenige Fahrer Sieger, dessen Ballon dem Ziel am nächsten landet. Ein Automobil begab sich sofort zum Zielpunkt, um diesen durch das Auslegen eines großen weißen Stoffkreuzes für die Ballonfahrer weithin kenntlich zu machen. Die Füllung der Ballone war gegen 1 Uhr glücklich beendet. Auf ein Signal hin wurde der Start frei-

gegeben, worauf als Erster der Ballon „Graf Wedel“ unter den Klängen der Militärkapelle aufstieg. In rascher Folge erhoben sich nun die Ballone nacheinander; im ganzen starteten 30 Ballone. Kurz vor der Abfahrt des Ballons „Württemberg II“, dessen Führung in den Händen eines der besten schwäbischen Luftfahrers, des Leutnants Justl lag, (der mit seiner Gemahlin, Oberleutnant Riengle und Buchdruckereibesitzer Bechtle-Ehlingen aufstieg) begab sich der König in Begleitung des Vorsitzenden des Württ. Vereins für Luftschiffahrt, Generalleutnant v. Berger und Ministerialdirektor v. Bälz zum Ballonfällplatz und wohnte der Abfahrt des Ballons „Württemberg II“ an. — Es war ein einzigartiger, selten schöner Anblick: Die dreißig in größerer oder geringerer Entfernung am Horizont ruhig hinschwebenden gelben Kugeln, bald neben, über oder unter einander hinstehend, allmählich nur mehr in Umrisfen aus den Wolken herausragend und schließlich im Wolkenmeer verschwindend.

Stuttgart, 25. Okt. (Von der Gordon-Bennett-Fahrt). Eine genaue Entscheidung der Zielrichter in der gestrigen nationalen Zielfahrt liegt noch nicht vor. Vermutlich ist aber der Ballon „Bürgermeister Mönkeberg“ des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt (Fahrer Dr. Berlewih) Sieger, der nur 570 Meter vom Zielkreuz entfernt gelandet ist. Als Zweiter würde der Ballon „Württemberg II“ (Fahrer Oberleutnant Justl) in Betracht kommen, der 1000 Meter vom Ziel entfernt landete. Die genauen Entfernungsrechnungen sind noch nicht gemacht, weshalb weitergehende Angaben lediglich Vermutungen sein würden. Es steht nunmehr fest, daß Alfred Dierlamm die Oberleitung der Gordon-Bennett-Wettfahrt beibehalten wird. An Stelle des verunglückten Ingenieurs Gercke wird nunmehr Dr. Bröckelmann-Berlin als Verteidiger des Gordon-Bennett-Preises eintreten.

Stuttgart, 25. Okt. Unser hiesiger Dialektschriftsteller Hermann Streich, Verfasser des allbekanntesten schwäbischen Schwanks „Am Rothaus z' Bierebach“ und anderer mundartlicher Stücke, hat einen neuen einaktigen Schwank in schwäbischer Dialekt „Die Kopsi“ verfaßt, der gleich seinen Vorgängern sich durch logisch entwickelte Szenenfolge, lebenswahre, bodenständige Charaktere und echt schwäbisches Milieu auszeichnet. Der neue Schwank ist soeben in Albert Auer's Buch- und Musikalienverlag hier erschienen.

Der Vorstand der Handwerkskammer Neutlingen hielt am 11. ds. Mis. im Kammergebäude in Neutlingen eine Sitzung ab, der als Staatskommissar Oberregierungs-Rat Kälber-Stuttgart anwohnte. Es wurden u. a. folgende Punkte behandelt: Abhaltung eines Württ. Handwerkertags durch die 4 Handwerkskammern. Der Vorstand erklärt sich einmütig mit den Beschlüssen und den Rundgebungen der Konferenz der Vorsitzenden und Sekretäre der Kammern einverstanden. Die Abhaltung eines neutralen, nicht im Fahrwasser des Bundes für Handel und Gewerbe schwimmenden Handwerkertages durch die beruflichen Organisationen

Eine Privat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

23) (Nachdruck verboten.)
Und mein Mann? Er stand hirt auf Seiten seiner Mutter und hatte immer nur Tadel für mich, wenn er es überhaupt der Mühe wert erachtete, mit mir zu sprechen.

Eines Abends, es war im Winter, kam Charles sehr aufgeregt nach Hause. Er trat rasch in mein Zimmer ein, warf sich in einen Stuhl, rang nach Atem und es vergingen mehrere Minuten, bis er imstande war, ein einziges Wort hervorzubringen. Ich sah, wie er seinen Arm hielt und fragte, was ihm sei. Er gab keine Antwort. Da bemerkte ich Blut an seiner Hand und an seinem Kermel.

„Um Gotteswillen, bist Du verletzt?“ rief ich ängstlich und wollte auf ihn zutreten.

„Es ist nichts“, gab er rauh zur Antwort, „nur eine kleine Schramme, ich bin gefallen.“

Weshalb darauf habe er fort: „Wenn jemand nach mir fragen sollte, ich bin für niemand zu sprechen, hörst Du, für niemand“, sagte er mit großem Nachdruck hinzu. „Auch sollst Du wegen dieser Kleinigkeit da“, er deutete auf seinen verletzten Arm, kein Aufgehens machen, mit niemandem davon sprechen.“

Ich nickte schweigend mit dem Kopf. Die ganze Sache schien mir höchst bedenklich — doch ich schwieg.

Charles erhob sich und wollte zur Thür gehen. Er wollte. Ich eilte, ihn zu fügen. Er wäre

gefallen, wenn ich ihn nicht gehalten hätte. Ich ließ ihn aufs Sofa gleiten. Er war achsel im Gesicht und konnte nicht sprechen. Ich sah, wie das Blut in diesen Tropfen aus der Wunde sickerte.

„Erit wusch ich sie ihm aus und dann verband ich die Wunde, so gut ich konnte. Soviel ich bemerkte, war es eine tiefe Stichwunde.“

„Komm, Charles, gehe zu Bett, ich werde so gleich nach einem Arzt senden.“

„Auf keinen Fall“, entgegnete er so heftig, wie ich es noch nie von ihm gehört hatte.

„Die Wunde ist aber ziemlich tief, Du mußt einen Arzt zu Rate ziehen“, erwiderte ich.

„Ich will aber keinen solchen Quackhalber, hörst Du, ich will nicht. Meine Mutter versteht es ausgezeichnet, solche Sachen zu kurieren und sie wird es thun, verlaß Dich darauf.“

Ohne ein Wort des Dankes oder Grußes entfernte er sich und ich hörte ihn in das Zimmer seiner Mutter treten.

Eine Stunde war vergangen, als sich die Thür zu meinem Zimmer öffnete und Mrs. Lawton eintrat. Es war mir immer ein widerwärtiges Gefühl, mit ihr zu sprechen, und ich konnte eine unangenehme Empfindung nicht unterdrücken, als sie meine Schwelle überschritt. Als sie mich nun gar mit ihren stechenden schwarzen Augen ansah, da beschlich mich wirkliche Furcht.

„Mein Sohn war vorhin bei Dir?“ begann sie.

„Ja“, hauchte ich kaum hörbar.

„Du wirst kein Wort über seine Verwundung

verlauten lassen und niemand Auskunft erteilen, wo sich Charles befindet; schwöre mir das!“

„Das ist wohl nicht nötig.“

„Schwöre“, drängte sie in mich.

„Ich schwöre nicht, denn mein einfaches Wort genügt und bürgt dafür, mein Versprechen zu halten.“

Da stand sie plötzlich mit zusammengeballten Händen dicht vor mir und zischte die Worte drohend zwischen den Zähnen hervor:

„Du Schlange, Du willst ihn verderben, nimm Dich in acht!“

Ich stand starr. Die Thür war schon längst hinter ihr zugefallen, ich starrte immer noch regungslos nach derselben. Dann sprang ich hin und verschloß sie und brach in heftiges Schluchzen aus. Daß mir von solch einer Frau, der ich nichts Böses gethan, nicht das geringste in den Weg gelegt hatte, dertartiges geschah.

Welch rohe, gemeine Leidenschaft sprach aus den Lippen der Mrs. Lawton! Mich ergriff ein Schauer, wenn ich daran dachte! Und dies gemeine Weib war seine Mutter, die Mutter meines Gatten! Wenn das die Meinen gewußt hätten!

O, es war gut, daß sie nichts wußten, ich mußte solch eine Schmach allein tragen. Aber soviel stand fest, dieser Frau wollte ich nicht mehr begegnen; ich wollte mit meinem Gatten sprechen und ihm vorstellen, daß sie nach dem gestrigen Austritt meine Gemächer nicht mehr überschreiten dürfe. Er mußte einsehen, wenn ihm der Sachverhalt bekannt, daß mein Wunsch gerechtfertigt war.

des Handwerks, die Handwerkskammern, hält der Vorstand für eine dringende Notwendigkeit; er weist den seitens des Bundes für Gewerbe und Handel erhobenen Vorwurf der Zersplitterung und der Konkurrenz auf das entschiedenste zurück. Der Handwerkerkongress soll angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen erst nach Abschluß derselben, etwa Ende Januar oder Anfangs Februar 1913 stattfinden. — Nachweis über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Die Bestrebungen der Handwerkskammern und sonstigen Handwerksorganisationen auf bessere Berücksichtigung der zur Führung des Meistertitels berechtigten Handwerker als Submittenten bei öffentlichen Arbeiten haben in letzter Zeit regierungsseitig weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Bei der praktischen Durchführung dieser Regierungsmaßnahmen aber haben sich, in Beziehung auf Feststellung der Befugnis zur Führung des Meistertitels derjenigen Handwerker, die Kraft Gesetzes hierzu befugt sind, große Schwierigkeiten ergeben, die zu heben die Bauämter nicht in der Lage sind. Die Handwerkskammer Reutlingen ist deshalb bereits schon voriges Jahr in Erwägungen darüber eingetreten, durch welche Einrichtungen diesem Mißstand abgeholfen werden könne. Der Vorstand hat nunmehr beschlossen, bezüglich sämtlicher zur Gewerbesteuer angemeldeten selbständigen Handwerker des Kammerbezirks Erhebungen in Form einer Kartotele über ihre Befugnis zur Führung des Meistertitels etc. zu veranstalten, die fortzuführen sind. Auf Grund dieser Erhebungen ist von der Kammer alsdann die Befugnis festzustellen und sind den Bauämtern bezüglich der Bauhandwerker fortzuführen die Meisterverzeichnisse zuzustellen. Jedem Meister ist auf Antrag seitens der Kammer Bescheinigung über seine Befugnis zu erteilen. — Der Schneiderinnung Balingen wird ein Beitrag von 25 M zur Deckung der Kosten des abgehaltenen Fachkurses bewilligt. Dem Gelbgießermeister Eugen Geiger in Ebingen, dem Schriftfeger Gottlob Kempfer in Neuenbürg und dem Buchbindermeister Ernst Borgus daselbst werden für langjährige, treue Gesellenzeit Ehrendiplome erteilt.

Tübingen, 25. Okt. In die hiesige Klinik wurde gestern aus dem Oberamt Sulz ein junger Bauer eingeliefert, dem beim Erschießen einer Rahe mit einem alten Vorderladergewehr die Hand abgerissen wurde. Sie mußte auf operativem Wege vollends abgenommen werden.

Nürtingen, 22. Okt. Drei Frauen aus dem Bezirk sind vom Schöffengericht wegen Wasserzuges zur Milch zu 5 bzw. 10 M Geldstrafe verurteilt worden. Der Milchhändler, der die Milch seiner Lieferanten seit 1/2 Jahren nicht mehr kontrolliert hat, erhielt einen Strafbefehl über 20 M. Was wird das helfen? Ein besseres Geschäft können die Milchhändler ja gar nicht machen.

Drachenheim, 24. Okt. Die Elektrizität soll auch hier ihren Einzug halten. Es handelt sich jedoch nur um elektrische Kraft, da die Stadtgemeinde schon verschiedene Jahre her ein Gaswerk besitzt,

welches von einer Aktiengesellschaft fundiert ist. Die ausblühende hiesige Industrie sucht jedoch auch nach Kraft. Vor allem kommt das Hammerwerk Schmid in Betracht, evtl. auch die Goldwarenfabrik von Frey in Reimsheim. Durch die Einführung der Elektrizität wäre auch den Landwirten einiger Ersatz geboten für fehlende Diensthöfen, weshalb die Elektrizität von den Bauern begrüßt wird.

Talheim, O.A. Heilbronn, 23. Okt. Ein achtjähriger Knabe spielte mit einer Dynamitpatrone im Bett. Er hatte sie von einem anderen Knaben erhalten und hielt sie für einen „Schwärmer“. Die Patrone explodierte und zerriß ihm die ganze Hand, außerdem verletzte sie ihn schwer an Kopf und Brust. Der Knabe wurde ins Spital nach Heilbronn gebracht.

Künzelsau, 25. Okt. Eine Braut im Jagsttal kam in nicht geringe Verlegenheit. Demnächst sollte Hochzeit sein, die zweite Verlobung hatte schon stattgefunden, da nahte das Unheil in Gestalt eines zweiten Bräutigams, der aus der Schweiz ankam, mit Eheringen und allem Nötigen versehen, um Hymens Bund zu schließen. Nun verlangt er eine Entschädigung, bevor er ohne Frau abzieht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

op. Neuenbürg, 24. Okt. Die Wahlen zur VIII. evang. Landesynode, die gegenwärtig wieder stattfinden, lassen ein Wort über die kirchliche Verfassung in Württemberg, deren Grundzüge noch nicht überall bekannt sind, angebracht erscheinen.

Der erste Schritt auf dem Wege, den kirchlichen Gemeinden einen eigenen Anteil an der Leitung ihrer Angelegenheiten zu gewähren, war die Einführung des Pfarrgemeinderats im Jahre 1851, des Vorgängers des jetzigen (1887/88 eingeführten) Kirchengemeinderats, dem neben der kirchlichen Leitung des Gemeindelebens, die auch jenem zustand, die Verwaltung des Kirchenvermögens übertragen wurde. Auf dem Kirchengemeinderat baut sich die Diözesansynode auf, die kirchliche Bezirksversammlung, bestehend aus den Geistlichen und den in gleicher Zahl von den Kirchengemeinderäten gewählten Abgeordneten des Bezirks. Sie hat u. a. die Wahlen zur Landesynode vorzunehmen. Diese kirchliche Landesversammlung besteht aus 50 von den Diözesansynoden gewählten Abgeordneten, je hälftig geistlichen und weltlichen, einem von den Professoren der ev. Theologie an der Hochschule gewählten Vertreter und 6 vom König ernannten Mitgliedern und ist berufen zur Mitwirkung an der kirchlichen Gesetzgebung des Landes. So wenig ohne den Landtag ein staatliches Gesetz erlassen oder geändert werden kann, so wenig kann ohne die Synode ein kirchl. Gesetz erlassen oder geändert werden. Auch Fragen des sittlich-religiösen Lebens (wie Sonntagssfeier, Sonntagsschule, Eideszwang u. s. f.) nimmt die Synode in Behandlung. — So wird am kommenden Montag den 28. ds. Mts. in Neuenbürg die Diözesansynode einen Vertreter zur Landesynode wählen und zwar diesmal einen Geistlichen.

Ragold, 22. Okt. Das alte Forstamt Ragold ging durch Kauf zum Preis von 13000 M in den Besitz des Hrn. Fabrikanten Wihl. Reichert über.

Pforzheim, 24. Okt. Während sich verschiedene Städte in Baden bereits selbst geholfen haben, indem sie die Schaffner ihrer Straßenbahnen angewiesen haben, Damen, die ihre Hutnadeln nicht genügend verwahrt, die Mitfahrt zu verweigern, hat das Ministerium des Innern seine für den Betrieb der elektrischen Straßenbahn in Pforzheim erlassene Verordnung durch einen Zusatz ergänzt, nach dem weibliche Fahrgäste, die Hutnadeln mit ungeschützten Spitzen tragen, von der Mitfahrt ausgeschlossen sind.

Pforzheim, 23. Okt. Bayerisches Brauhaus Pforzheim A. G. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Aufsichtsrat der Gesellschaft, der am 20. November stattfindenden Generalversammlung wieder die Verteilung von 5 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt 202104 M. (im Vorjahr 208717 M.), wovon 105907 M. (103604 M.) zu Abschreibungen verwendet werden. Der Vortrag auf neue Rechnung erhöht sich dadurch von 13838 M. auf 16000 M.

Neuenbürg, 26. Okt. Auf den heutigen Schweinemarkt waren 10 Paar Milchschweine zugeführt, wovon 8 Paar zum Preise von 28—32 M pro Paar verkauft wurden.

Dermisches.

Der „Montenegriner!“ „Montenegriner“ hat man in Rheinhesen den 1912er Federweißen getauft. Möge es von ihm nicht heißen wie von den Eöhnen der Schwarzen Berge: „Er verspricht viel, aber wird es halten?“ Die meisten wissen nämlich noch nicht, daß der 1912er sehr spröde und herb ist, und darum kann es leicht geschehen, daß, wer den Montenegriner 1912 schluckt, schließlich meint, er habe den ganzen gärenden Balkan im Leibe.

Ein schönes Honorar. Der junge Arzt, der sich erst kürzlich niedergelassen hat, sitzt in seinem Zimmer und sagt dem Patienten aufmunternd: „Ja, mein Freund, nun sind Sie wieder geheilt, nun brauchen Sie nicht mehr herzukommen.“ Der Patient, der eine schmerzhafteste Krankheit durchgemacht hat, seufzt erleichtert auf, dann aber legt sich über seine Hüfte wieder angstvolle Sorge. „Aber Ihre Rechnung, Herr Doktor,“ sagte er schüchtern. „Sie müssen wissen, ich besitze nichts und weiß nicht, wie ich Geld bekomme. Könnte ich nicht meine Schuld abarbeiten?“ Der gutmütige junge Doktor wirft einen Blick auf die ärmliche Kleidung seines Patienten und meint freundlich: „Nun ja, das wird sich wohl machen lassen. Was sind Sie denn von Beruf?“ „O,“ ruft der dankbare Patient stolz und zugleich erleichtert, „ich bin der Kapellmeister der Dorfkapelle, und fortan will ich Ihnen einen Monat hindurch jeden Morgen früh ein Ständchen bringen. . .“

Eine Heirat.

Roman von Wilma Ritterstaedt.

24] (Nachdruck verboten.)

Und wenige Tage nach diesem Entschluß bot sich mir Gelegenheit, mit Charles über diese Sache zu sprechen. Die Verwundung seines Armes war im Heilen begriffen, er war wieder außer Bett und niemand hatte in dieser Zeit nach ihm gefragt.

Warum er nur solche Angst an den Tag gelegt hatte, jemand könne nach ihm fragen? Was war Schlimmes dabei, wenn sich seine Freunde nach ihm erkundigten? Ich war so harmlos, eine gänzlich unerfahrene Frau, wie man sie eben nur in Deutschland findet.

Die Frauen im Ausland sind erfahrener und besitzen entschieden mehr Weltklugheit, wie die deutschen Frauen, die wohl fürs Haus, aber nicht für die Welt erzogen werden.

Mein Mann war schon aufgestanden, als ich in sein Zimmer trat. Ich fand ihn auch fröhlich genug, um ihm mein Anliegen vorbringen zu können. Ich that es mit einer gewissen Hastigkeit, da ich ja wußte, wieviel ihm seine Mutter galt.

Desto erstaunter war ich aber, als er mir erwiderte, er habe es selbst eingesehen, daß das Verhältnis zwischen uns unhaltbar sei, weshalb seine Mutter bereits am vorhergehenden Tage sein Haus verlassen habe. Sie sei vernünftig genug gewesen, nachzugeben.

Ich war natürlich aufs äußerste überrascht, konnte aber ein beiriedigendes Gefühl in meiner Brust nicht unterdrücken. Und diese Erfüllung meines Wunsch und noch mein süßes Geheimnis, das ich meinem Mann in dieser Stunde mitteilte, brachte uns für kurze Zeit einander näher.

Charles war bald wieder völlig hergestellt und konnte seinen Geschäften wieder nachgeben. Seit seine Mutter fort war, widmete er ab und zu seine Abendstunden mir und war dann aufmerksamer und liebenswürdiger gegen mich als seit lange. Allerdings war sein aufmerksames, liebenswürdiges Wesen nur von kurzer Dauer.

Es wurde uns ein Töchterchen geboren, ein hübschönes kleines Wesen, dem wir den Namen Maud beilegte. Die Kleine entwickelte sich zusehends zu ihrem Vorteil und war, als sie drei Jahre zählte, mit ihren schwarzen Augen und Haaren ein reizendes Kind.

Charles war sehr stolz auf sie, wie mir aber schien, mehr auf ihre Schönheit, als auf ihre sonstigen guten Eigenschaften. Wäre Maud häßlich gewesen, ich glaube, er hätte sie gar nicht angesehen.

Seit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.

Maud war sechs Jahre alt geworden und so bildhübsch, daß sie ihrer eigenartigen Schönheit

wegen überall angestaunt und bewundert wurde und Charles war darum nicht wenig stolz auf seine Tochter.

Stolz war er auf sie, ob er sie auch liebte, will ich dahingestellt sein lassen. Ich glaube, sein Wesen war keines tieferen Gefühls fähig.

Die Geschäfte nahmen die Zeit meines Mannes immer mehr in Anspruch, so daß er kaum mehr zu Hause war. Er unternahm oft größere Reisen nach Paris, Berlin, sogar nach New-York und blieb oft monatelang von daheim weg.

Fragte ich ihn nach seinen Geschäften, so erhielt ich dieselben ausweichenden Antworten, wie sonst; aber ich war nicht mehr so gleichgültig wie früher. Meine Neugierde war geweckt und im Interesse meines Kindes durfte mir nicht einerlei sein, was mein Mann that.

Er hatte mich ja völlig im Unklaren über die Art seiner Tätigkeit gelassen, so beschloß ich denn, selbst zu erforschen, was er mir so konsequent verweigerte.

Mein Argwohn war schon seit jenem Tage geweckt worden, als er vor Jahren mit einer Bande am Arm heimkam und eine mir so unbezweifelnde Angst an den Tag legte, es könne jemand nach ihm fragen.

Erst später rief ich mir sein damaliges verstorbes, fast furchtames Gebahren ins Gedächtnis zurück, da er sich in ähnlichen Fällen ebenso erregt zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

